

## **Die Triebfeder der Erotik**

### **Regisseur Christof Loy im Interview über Georg Friedrich Händels *Ariodante***



Christof Loy gewann den Opera Award als "Regisseur des Jahres 2017". © Daniel Jones

Die Proben für die Salzburger Festspiele Pfingsten und Händels Oper *Ariodante* sind in vollem Gange. Einen Tag aber nutzte Christof Loy, um nach London zu fliegen und brachte den Opera Award als „Regisseur 2017“ mit zurück nach Salzburg. *Ariodante* habe bei ihm schon seit etwa 30 Jahren auf der Wunschliste gestanden – schon als Regieassistent wollte er die Oper inszenieren. Nun erfüllt er sich diesen Wunsch während der Salzburger Festspiele Pfingsten und berichtet im Interview von der Zusammenarbeit mit dem Ensemble und was ihn an dieser Oper schon so lange fasziniert.

*Herr Loy, zuerst einmal: Herzlichen Glückwunsch! Sie haben den Opera Award in der Kategorie „Regisseur“ gewonnen. Was bedeutet Ihnen dieser Preis?*

Es ist natürlich eine riesige Freude so einen Preis zu gewinnen. Auch angesichts dessen, dass die Kollegen, die nominiert waren, alle schon viel Bedeutendes für den Opernbetrieb geleistet haben. Ich fühle eine Wertschätzung meiner Arbeit, gerade, weil ich nicht nur für eine bestimmte Produktion ausgezeichnet wurde, sondern für das, was ich in einem Jahr von mir zeigen konnte, für die Kontinuität meiner Arbeit.

Dass dieser Preis am Ende eines Jahres kommt, in dem ich ausschließlich mit Häusern gearbeitet habe, mit denen ich eine lange Verbindung habe, bestätigt mich in meiner



## SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

### Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

---

Überzeugung langfristig mit Häusern und Künstlern zusammenzuarbeiten, da man sich ein gewisses Vertrauen erarbeitet, auf das man aufbauen kann.

*Dann trifft es sich ja ganz gut, dass Sie bereits dreimal bei den Salzburger Festspielen inszeniert haben! Die Frau ohne Schatten (2011), Armida (2007 und 2009) und Theodora (2009) haben wir in Salzburg schon in Ihrer Inszenierung gesehen. - Was bedeutet es Ihnen hier zu inszenieren?*

Es ist in der Tat ein bisschen wie nach Hause kommen. Für mich ist hier alles sehr schnell wieder vertraut gewesen. Und dazu gehört das Wiedersehen mit den Sängern. Ich habe sowohl mit Cecilia Bartoli als auch mit Norman Reinhardt schon gearbeitet. Christophe Dumaux ist eine ganz alte Bekanntschaft, wir haben lange nichts zusammen gemacht. Nun freue ich mich sehr, dass wir wieder zusammenarbeiten.

*Sie haben schon mehrfach Händel inszeniert, aber noch nie Ariodante - was reizt sie nun an der Erarbeitung dieser Oper?*

*Ariodante* ist ein Stück, das ich schon sehr lange auf meiner Wunschliste stehen habe. Schon als Regieassistent dachte ich immer das sei ein ganz tolles Einstiegsstück. Nun bin ich aber doch ganz froh, dass sich mein Wunsch, es zu inszenieren, erst nach einigen Jahrzehnten einlöst.

Es ist ein Stück, das unglaublich facettenreich, ja shakespeareanisch in der Zeichnung der Atmosphäre ist. Man hat fast den Eindruck, dass das Genre vom ersten zum zweiten Akt wechselt. Diese Extreme auszutasten, interessiert mich. Es ist die Triebfeder der Erotik im gesellschaftlichen und politischen Umfeld, deren Erforschung mich interessiert. Man sieht in dem Stück ganz wunderbar, welche verschiedenen Spielarten von Liebe, Erotik und Manipulation es gibt und das innerhalb eines großen Machtspiels.

Was mich ebenfalls interessiert ist die Geschlechterrollenverteilung: Die Oper verweist auf die mittelalterliche Thematik vom Ritter, der die Jungfrau vor einem Ungeheuer retten soll und dass die Frau die hübsche Dekoration für den Mann ist, der an vorderster Front steht. Durch das aber, was den Figuren Ariodante und Ginevra im Stück wiederfährt, fangen beide an diese Rollenmuster zu hinterfragen. – Ariodante wird immer weniger Krieger und bekommt transparente Züge, die man schon fast als feminin bezeichnen könnte. Er zeigt sich fragil, transparent und auch angreifbar.

*Insofern ist es gut, dass der Ariodante mit einer Frau besetzt ist. Cecilia Bartoli wird zum ersten Mal in einer Hosenrolle zu sehen sein. – Warum ist sie der ideale Ariodante?*

So wie ich den Weg dieser Figur zeigen möchte, ist das nur mit Cecilia Bartoli möglich. Sicher wurde ich durch sie auf eine ganz andere Erzählweise hin verleitet, als wenn ich es mit einem Countertenor besetzt hätte. Das, was mich an weiblicher Emotion an dieser Figur interessiert, ist mit ihr ganz anders umsetzbar. Dazu hat sie als Frau auch diese fast kämpferische Energie.



## SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

### Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

---

Umgekehrt ist es so: Polinesso war in der Urfassung mit einer Frau besetzt. Ich bin ganz froh, dass wir Countertenor Christophe Dumaux im Ensemble haben, ich assoziiere mit seiner Rolle Intellekt, Raffinesse und Kalkül, die mit einer erotischen Komponente aufgeladen sind. – Diese Form von männlicher Verführungskraft lässt sich mit ihm sehr gut erzählen. Besetzung macht für mich sehr viel aus für das Konzept.

*Cecilia Bartoli sagte über Ihre Regiearbeit, dass Sie ein großer Ästhet seien, ohne sich aber in reiner Schönheit zu verlieren. Wie gehen Sie an die Erarbeitung einer Inszenierung heran? Haben Sie sofort konkrete Bilder im Kopf?*

Beim Erzählen ist mir psychologische Genauigkeit unglaublich wichtig. Figuren sollen klar erzählt werden, ohne dass man aber in die Falle von Klischees tappt. Dadurch sind die Figuren in meinen Inszenierungen meist sehr komplex. Manche Sänger müssen sich erst einmal daran gewöhnen, dass ich die Figuren gegensätzlich beschreibe. Ich brauche also eine gewisse Ästhetik, damit diese Form der psychologischen Präzision wahrgenommen werden kann. Und daraus hat sich über die Jahre eine Sprache entwickelt, die nicht ablenkt. Durch Sinnlichkeit kann man atmosphärisch verstärken – dadurch schaffe ich Welten, die außerhalb der üblichen Kategorie sind. – Das, was ich an psychologischen Reliefs schaffe, ist, wenn es gelingt, unverkitscht. Es erstickt nicht in Schönheit, dafür sind die Figuren zu real gezeichnet.

*Welche Rolle spielt das Ballett in dieser Oper – in Ihrer Inszenierung?*

Ich hatte sehr früh Lust, die Uraufführungsfassung mit den Ballettmusiken zu übernehmen. Nicht nur der Chor, auch die Tänzer werden so für Gesellschaftsbilder genutzt. Der Faktor, dass sich eine Gesellschaft durch den Tanz selbst feiert, hat für mich großen Reiz innerhalb der Konzeption. Der Tanz ist die Barocksprache – wie eine formale Rüstung für die Gesellschaft. Durch den Tanz können wir am Anfang zeigen, wie der Neuankömmling Ariodante mit dieser formalisierten Gebärdensprache konfrontiert wird.

In der Mitte des Stückes gibt es die Traumballettszene, in der zuerst die angenehmen, dann die unangenehmen Träume auftreten und dann in den Kampf gegeneinander treten. Das gibt uns die Möglichkeit gegen das Ritualhafte des höfischen Tanzes eine ganz neue Tanzsprache zu setzen, die in eine tiefe Reise der Figuren, in ihre Sehnsüchte und Ängste führt.

*Johannes Leißacker entwirft für Ariodante das Bühnenbild, Ursula Renzenbrink die Kostüme, sie haben mit beiden schon zusammengearbeitet. – Was macht Ihre Zusammenarbeit aus – was schätzen Sie an der Arbeit der Kollegen?*

Grundsätzlich ist es immer einfacher mit Ausstattern zu arbeiten, die man schon gut kennt. So weiß man über die gemeinsame Arbeit einfach schon, was gut funktioniert hat und was nicht so gut. Es geht nicht nur darum, dass man sich inhaltlich einigt, ich finde es sehr angenehm, wenn man seine Meinung offen kundtun kann, ohne Angst haben zu müssen



## SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

### Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

---

jemanden zu verletzen. Mit Johannes Leiacker habe ich einen sehr verspielten Zugang zur Arbeit gefunden – wir haben im Atelier verschiedene Varianten aufgezeichnet und durchgespielt, ehe wir uns auf die beste geeinigt haben. Bei den Kostümen ist es ganz ähnlich. – Es gibt ja verständlicherweise auch Kostümbildner, die durch Details ihre Kreativität zeigen wollen. Ursula Renzenbrink hingegen geht es immer nur um die Präsenz des Darstellers und nicht um die Eitelkeit des Kostüms. Das gefällt mir sehr. Sie bringt eine gewisse Formstrenge mit. Details lenken nie ab, sondern führen immer auf das Zentrum der Figur zurück.

*Auch mit Cecilia Bartoli haben Sie schon zusammengearbeitet ...*

Ja, wir haben zusammen *Alcina* in Zürich gemacht. Ich finde wir sind uns in der Arbeitsweise sehr ähnlich. Ich arbeite sehr gerne mit Sängern, die ich kenne und sie möchte vorher gerne wissen, auf wen sie sich einlässt. So haben wir uns im Vorfeld zu den Proben oft getroffen. Ich habe ihr sehr früh die Bühnenedwürfe gezeigt. Auch bei den musikalischen Proben war ich dabei und habe ihr zwischendurch meine Ideen zugeflüstert. Bartoli setzt dies dann direkt um und gibt an das Orchester weiter, wie diese oder jene Szene inszeniert wird, so dass die Musiker sich von Anfang an darauf einstellen können. Diese Zusammenarbeit ist sehr erfüllend.

Sie liegt mir auch als Sängerin sehr gut, weil ihr Singen immer ein eloquentes Mitteilen eines Menschen ist. Keine Phrase ist ohne Bedeutung und trotzdem hat es Natürlichkeit. Ihre Aufnahmen habe ich oft jungen Sängern als Vorbild genannt, denn von ihr kann man lernen mit Sprache umzugehen. Wenn man als Sänger eine Phrase gut denkt und singt, spielt man eigentlich auch immer schon eine Situation. Sie stellt sich vollkommen in den Dienst einer Suche während der Probenarbeit.



Christof Loy © Eduard Staub



## **SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN** **Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli**

---

### **Georg Friedrich Händel *Ariodante***

Dramma per musica in drei Akten HWV 33 (1734)

Libretto eines unbekanntes Autors nach Antonio Salvis Ginevra, principessa di Scozia (1708)

nach dem Epos Orlando furioso (4.-6. Gesang) von Ludovico Ariosto

In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Gianluca Capuano, Musikalische Leitung

Christof Loy, Regie

Johannes Leiacker, Bühne

Ursula Renzenbrink, Kostüme

Roland Edrich, Licht

Andreas Heise, Choreografie

Klaus Bertisch, Dramaturgie

Alois Glaßner, Choreinstudierung

Nathan Berg, Der König von Schottland

Cecilia Bartoli, Ariodante

Kathryn Lewek, Ginevra

Norman Reinhardt, Lurcanio

Christophe Dumaux, Polinesso

Sandrine Piau, Dalinda

Kristofer Lundin, Odoardo

Les Musiciens du Prince – Monaco

Salzburger Bachchor

**Premiere: 2. Juni, 19 Uhr**

**Weitere Vorstellung: 5. Juni, 15 Uhr, Haus für Mozart**

**Wiederaufnahme bei den Salzburger Festspielen mit Rolando Villazón als Lurcanio.**

**Termine: 16., 18., 22., 25. und 28. August 2017**

**Zu den Fotos:**

<http://www.salzburgerfestspiele.at/fotoservice>

**Kartenbüro der Salzburger Festspiele:**

[info@salzburgfestival.at](mailto:info@salzburgfestival.at)

**Rückfragen:**

Pressebüro der Salzburger Festspiele

[presse@salzburgfestival.at](mailto:presse@salzburgfestival.at)